

Evaluationsbericht „nuance“

Student: Jon Wirthner

Modul: Mobile User Interface

Dozenten: Jürgen Spät, Stefano Vannotti, Joël Gähwiler

Im Rahmen dieser Evaluation fanden je drei Tests und ein Kurzinterviews mit einer männlichen und einer weiblichen Person, sowie ein Review durch einen Experten statt. Die Usertests wurden mittels Webcam und Screenrecording festgehalten und im Nachhinein zusammen mit den Probanden ausgewertet. Im Folgenden wird zuerst auf Eckpunkte der Usertests eingegangen; Erkenntnisse daraus werden anschliessend mit den Rückmeldungen des Experten zu einer mehrschichtigen Evaluation verdichtet.

Usertests

1) Ganzheitliche Nutzung der App als Tagebuch zur Reflektion

Anleitung: „Dies ist ein Tagebuch. Erkunde die Geschichte darin und erzähle mir was du findest.“

Frage: Funktioniert die App als „Tagebuch“ das zum Reflektieren vergangener Geschehnisse einlädt? Dabei gibt es zwei Arten der Betrachtung:

- Seitenweise blättern mit Blick auf die Einzelheiten.
- Schnelles Durchscrollen mit Augenmerk auf dem Verlauf der Zeit und die langfristigen Veränderungen.

Was funktioniert, was irritiert, was fasziniert spontan?

2) Spezifische Navigation

Anleitung: „Stelle die Anzeige von ‚Schwarzweiss‘ auf ‚Farbig‘ und spiele danach das Video auf Vollbild mit 12 Frames pro Sekunde ab.“

Fragen: Findet sich der Benutzer zurecht? Wird die allgemeine Navigation intuitiv richtig verstanden? Entscheidende Elemente dabei:

- Scrollrad: ist Bestandteil sämtlicher Oberflächen und dient jeweils dem verschieben von Werten.
- Bottom bar: Wird die Symbolik und Bedeutung von „Menu“, „Settings“ und „New Capture“ richtig gedeutet? Wie findet sich der
- Aufbau: Wie finden sich Benutzer mit der zentralen Hauptseite zurecht, die sie nicht direkt zwischen den Untermenüs wechseln lässt?

Besonderes Augenmerk galt „gescheiterten Versuchen“ der Bedienung als Hinweise darauf wo die Nutzer Bedienfunktionen erwarten würden.

3) Mobile Applikation für „kongruente Selfies“

Auch wenn der „Aufnahmemodus“ noch nicht Teil des umgesetzten Prototyps war, wurde erprobt welche Funktionen und Bedienelemente ein solcher bieten sollte.

Aufgabe: Die Testpersonen erhielten ein Mobiltelefon mit einer herkömmlichen Timelapse-App. Mittels derer Funktion das Livebild mit vorangehenden Bildern zu

überblenden, sollten die Probanden je zwei möglichst identische Bilder ihres linken Schienbeins und ihrer rechten Schulter aufnehmen.

Fragen: Wie wird das Gerät gehalten? Wie viel Prozent Überblendung werden gewählt? Wird die front- oder rückseitige Kamera verwendet? Wie wird ausgelöst – mittels Tochtscreen oder physischer Knöpfe? Gibt es unerwartete Schwierigkeiten?

4) Kurzinterview: Grundsätzliche Haltung, Identifikation und Akzeptanz

In einem kurzen Gespräch wurde auf die Nutzung des Smartphones als „Tagebuchs“ und als „medizinisches Hilfsmittel“ eingegangen.

Allgemeine Fragen: Machen Leute Fotos sich an ihren eigenen früheren Zustand zu erinnern? Nutzen sie ihre Galerie auch dementsprechend? Ekeln wir uns nur vor den Verletzungen anderer oder auch vor eigenen Wunden? Kann ein medizinischer Profit dies überwinden?

Evaluation

Scrollrad als übergreifendes Element

Bei der Betrachtung des Tagebuchs fand das „Scrollen durch die Zeit“ grossen Anklang. Sobald die Benutzer feststellten, dass sie damit die Geschwindigkeit der Bildabfolge steuern konnten, verwendeten sie es umgehend und wie erhofft um den Heilungsprozess schwungvoll als „Film“ durchzuspielen. Als Element der Navigation im Menu und den Optionen eignete es sich allerdings nicht sehr gut da es jeweils mit anderen Bedienelementen konkurrierte und somit gar nicht oder ausschliesslich genutzt wurde.

Zurechtfinden

Der Aufbau der Navigation und die Symbolik wurden schnell verstanden. Was der Experte dabei bemängelte bestätigten die Probanden mit Taten: Die Titelleiste fand trotz prominenter Darstellung keine Beachtung und ergänzte die Symbolik in der Fussleiste nicht. Die Menschen schienen sich dort zu „befinden“ worauf sie klickten, egal was der Titel zuoberst sagte.

Direkte Bedienung

Grundsätzlich schienen die Benutzer kaum mehr Knöpfe oder offensichtliche Bedienelemente zu erwarten – sie machten sich jeweils direkt an den Werten zu schaffen welche sie betrachten oder ändern wollten. Da beide Testpersonen jedoch schon länger ein Smartphone nutzen ist es gut möglich, dass sie dieses Verhalten nicht mit ungeübten Nutzern teilen.

Weiteres Vorgehen

Vielen Problemen der Bedienung lagen technische Begrenzungen des Prototyps zugrunde. Bei weiterer Überarbeitung sollten aber möglichst viele „indirekten Bedienelemente“ entfernt werden. Das Scrollrad mag als durchgehendes grafisches Element wirken, nutzt aber nur im „Tagebuch“ wirklich. Es sollte deshalb überdacht und nötigenfalls andersorts weggelassen werden – weniger ist hier mehr.